



Status Quo und Quo Vadis IPCC: Das Meinungsklima in der Klimaforschung.

I. Hoppe (1), B. Langmann (2,3), and S. Rödder (4)

(1) Institut für Journalismus und Kommunikationswissenschaften, Universität Hamburg, Hamburg, Germany (imke.hoppe@uni-hamburg.de), (2) Institut für Geophysik, Universität Hamburg, Hamburg, Germany (baerbel.langmann@uni-hamburg.de), (3) KlimaLab – Feinstaubbelastung und Klimawandel, Kiel, Germany, (4) Institut für Soziologie, Universität Hamburg, Hamburg, Germany simone.roedder@uni-hamburg.de

Der Nutzen zukünftiger IPCC-Berichte und auch der Weltklimarat selbst werden aktuell kontrovers diskutiert. Dies geschieht in der medialen Öffentlichkeit (Bojanowski, 2014; Schiermeier, 2013), aber auch innerhalb der wissenschaftlichen Community (Stocker & Plattner, 2014; Marotzke, 2014; Curry, 2013; Edenhofer & Minx, 2014; Dubash, Fleurbaey & Kartha, 2014). Zentrale Fragen sind dabei, welche Themen in den Bericht aufgenommen werden und inwiefern der Bericht in seiner jetzigen Form geeignet ist, den Stand der natur- und sozialwissenschaftlichen Klimaforschung angemessen zusammenzufassen. Fraglich ist zudem, welche Funktion die wiederholten Berichte für die internationale Politik haben können und sollen. Gerade dieser Aspekt wird (seit langem) kontrovers diskutiert (Hulme & Mahony, 2012) – Die Zeit titelte 2012 beispielsweise: „Brauchen wir den Weltklimarat noch?“. In jedem Fall kann sich der IPCC-Report der internationalen Medienaufmerksamkeit sicher sein (Schäfer, Ivanova & Schmidt, 2012): wenn Wissenschaft und Politik zu einer gemeinsamen Presseerklärung gefunden haben, berichten Medien auf der gesamten Welt darüber.

Bislang ist jedoch, abgesehen von einer Befragung der WGI-Autoren (Stocker & Plattner 2014), noch nicht empirisch erfasst worden, wie Klimawissenschaftlerinnen und -wissenschaftler selbst diese öffentlich geführte Diskussion wahrnehmen und bewerten. Auch gibt es bisher kaum Ergebnisse dazu, wie sie den IPCC-Report, die Organisation selbst sowie ihre Verflechtung mit der Politik einschätzen. Im Hinblick auf die zukünftige Ausrichtung des IPCC ist zudem interessant, welche Vorstellungen dazu in der wissenschaftlichen Community existieren. Unsere quantitative Online-Befragung (Juni 2015) will einen Beitrag leisten, hierzu eine empirische Grundlage zu schaffen. Die Befragung wird in einem Forschungsverbundprojekt (Grundgesamtheit N= 280) realisiert, in dem verschiedenste natur- wie auch sozialwissenschaftliche Disziplinen und vier Forschungsinstitutionen kooperieren. Damit können sich die Daten gut der disziplinären und thematischen Vielfalt in den deutschen Klimawissenschaften annähern. Die Entwicklung des Fragebogens fußt auf einer breiten Meta-Studie, die die sozialwissenschaftlichen wie naturwissenschaftlichen Publikationen und Diskussionsbeiträge zum Thema aufarbeitet. Auf der Deutschen Klimatagung sollen die ersten Ergebnisse aus der Online-Befragung vorgestellt werden. Anhand der Daten soll eine fundierte Diskussion zur Zukunft des IPCC anregt werden.